

Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 2mal, **Mittwochs** und **Sonn-
abends**, mit dem Beiblatt „**Illustrirtes Sonntags-
blatt**“, und kostet in Ahrensburg und den Exp-
ditionen vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf., bei den Kaiserl.
Postanstalten 1 Mk. 25 Pf. excl. Bestellgeld.



Insertate
welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung
finden, werden mit 15 Pf. für die abgespaltene Corpus-
zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-
maliger Wiederholung Rabatt.
Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

N^o 550

Ahrensburg, Mittwoch, den 20. September 1882

5. Jahrgang

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October d. J. beginnt das 4. Quartal des 5. Jahrgangs der „Stormarnschen Zeitung“ und bitten wir, Bestellungen bei den Kaiserl. Postanstalten und Landbriefträgern gest. baldmöglichst aufzugeben. Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal 1 Mk. 20 Pf. bei den Expeditionen und 1 Mk. 50 Pf. incl. Bestellgeld und Postprovision bei den Kaiserl. Postanstalten.

Nach wie vor werden wir dem lokalen und provinziellen Theil unser Hauptaugenmerk zuwenden und im Sinne strengster Unparteilichkeit über die Ereignisse auf politischen und anderen Gebieten Bericht zu erstatten, bestrebt sein. Ein reichhaltiges, interessantes Feuilleton können wir unsern Lesern auch für das nächste Quartal in Aussicht stellen; außer der geschichtlichen Erzählung: „**Der Erbe des Giftmischers**“ von C. F. v. Beulwitz, und der Original-Novelle „**Des Daniels letzter Wille**“ von Mary Dobson, werden wir von unserm bewährten, unter dem Pseudonym „**Poem-Bua**“ bekannten Mitarbeiter, eine Ahrensburger Zukunftsnovelle unter dem Titel „**Geolina**“ u. A. m. bringen.

Zu zahlreichem Abonnement laden ergebenst ein

Redaction und Expedition
der „Stormarnschen Zeitung.“

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 17. September. Im Amtsblatt der Königl. Regierung zu Schleswig macht die Direction des Schleswig-Holsteinischen Museums vaterländischer Alterthümer darauf aufmerksam, daß wohl häufig Fundstücke aus vorgeschichtlicher Zeit wenig beachtet oder anderweitig veräußert werden und so dem Museum verloren gehen. Die Direction weist deshalb darauf hin, daß die bei landwirthschaftlichen oder sonstigen Erdbarbeiten gefundenen Alterthums-Gegenstände von dem Museum in Kiel nicht nur mit vielen Dank angenommen, sondern auch auf Verlangen, so weit sie sich zum Ankauf qualifiziren, preiswürdig bezahlt

werden. Alterthums-Gegenstände aus Gold und Silber werden außer dem vollen Metallwerth event. noch mit einem dem künstlerischen oder wissenschaftlichen Werth entsprechenden Mehrbetrag bezahlt. Gebeten wird, derartige Sendungen, mit einer möglichst genauen Beschreibung der Umstände des Fundes direkt an das Schleswig-Holsteinische Museum vaterländischer Alterthümer zu Kiel, Rattenstraße 3, zu adressiren.

— Die Königl. Regierung macht darauf aufmerksam, daß das Gesetz betr. die Bezeichnung des Raumgehaltes der Schantgefäße mit dem 1. Januar 1884 in Kraft tritt, und empfiehlt den betreffenden Gewerbetreibenden in ihrem eigenen Interesse eine Bezeichnung der Schantgefäße nach und nach zu veranlassen.

* **Ahrensburg**, 18. Septbr. Gestern fand eine außerordentliche General-Versammlung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr statt, welche die Neuwahl eines Hauptmannes, an Stelle des ausgeschiedenen bisherigen Hauptmannes C. Köhn, zum Gegenstand ihrer Tagesordnung hatte. Die von 23 stimmberechtigten Mitgliedern besuchte Versammlung wählte den bisherigen zweiten Hauptmann A. Wall zum ersten, und den bisherigen Vorsteher S. Kloth zum zweiten Hauptmann; für letzteren wurde der Maurermeister S. Köhn zum Vorsteher gewählt. Es wurde ferner bestimmt, daß die regelmäßigen Uebungen von jetzt an jeden ersten Sonntag im Monat stattfinden und daß eine Inspection sämmtlicher Montur- und Ausrüstungsgegenstände am Sonntag, den 24. d. M., Morgens 6½ Uhr vorgenommen werden solle.

N- **Bargteheide**, 18. September. Die Elmenhorster Lehrerconferenz, die von Lehrern aus den Kirchspielen Odesloe, Sülfeld und Bargteheide vor 3 Jahren gegründet ist, hält jeden Monat ihre Versammlung in Elmenhorst ab. Die letzte Versammlung, die am 16. d. M. stattfand, war gut besucht. Herr Speck-Graban behandelte in einer eingehenden Weise Begriff, Wesen, Ursprung, Verbreitung, Folgen und Bekämpfung des Aberglaubens.

— Die nächste Kreislehrerconferenz ist am 30. September in Odesloe.

— Der Präses der Stormarnschen Lehrer-

conferenz, Herr Suck-Odesloe, weist in der Schulzeitung darauf hin, daß eine regere Theilnahme an den Verhandlungen der Kreislehrerconferenz sehr zu wünschen sei. Um einen regeren Besuch anzuknüpfen, macht er den praktischen Vorschlag, daß geeignete Themen vor Abhaltung der Kreisversammlung den Specialvereinen vorzuschlagen und zu behandeln seien.

± **Kirchspiel Bargteheide**, den 19. September. Der in diesem Blatt erwähnte Barbier aus Bargteheide ist vorigen Sonnabend von seiner Reise zurückgekehrt. Nicht nur die Familie, sondern auch die Kundschaft des aus der Ferne wieder Angelangten freuen sich der Rückkehr.

— Wenn die Kartoffelernte hiesiger Gegend in diesem Jahre nicht so gut ausfällt, wie im vorigen, so ist der Ertrag noch immer ein guter zu nennen.

— Die Cholera ist nach genauen Untersuchungen eine Krankheit, die sich durch eine Giftpilz verbreitet, der auf, oder in dem Erdboden entsteht. Ein Untergrund, der z. B. aus porösem Gestein und Lehm, kurz aus solchen Mineralien, die das Grundwasser schlecht durchlassen, besteht, ist für die Entstehung und Verbreitung der Cholera günstig. Die Gefahr entsteht, wenn der Erdboden auszutrocknen beginnt. Alsdann können die feinen Pilze auf eine leichte Weise durch Luftströmungen in die Wohnungen geführt werden. Ein heilsames Mittel gegen Entstehung und Verbreitung der gefährlichen Krankheit ist eine gute Kanalisation des Untergrundes.

△ **Todendorf**, 15. Sept. Im Laufe dieses Monats ist hierorts ein Gesangsverein gegründet worden, welcher durch sofortigen Beitritt der nöthigen Anzahl activer Mitglieder unter Leitung eines tüchtigen Directors in seinem Bestehen voraussichtlich sicher gestellt ist. Wir wünschen dem jungen Vereine, welcher den schönen Zweck verfolgt, Jung und Alt auf so angenehme und belebende Weise zu unterhalten, daß er durch noch regeren Beitritt activer als auch passiver Mitglieder aus hiesiger Ortschaft und den Nachbardörfern in seinem Bestande gänzlich sicher gestellt werde; denn

Wo man singt, da laß dich ruhig nieder,
Böse Leute haben keine Lieder.

Kammerdiener und drängte sich an den Grafen heran.

„Ich werde thun, was mir beliebt,“ murmelte dieser, „und nicht das thun, was mir Schurken anrathen!“

„Hauptmann Corbiveau?“ — schrie jetzt der Kammerdiener aus vollem Halse, „Ihr Bräutigam ist ein Verräther. — Zu Hülf! Haltet den Kerl!“

Aber der Hauptmann Corbiveau ließ sich nicht bliden, er flüchtete mit seinen sauberen Kameraden vor der in die Kirche einbringenden Polizei und als der Kammerdiener Nieme machte, den Grafen am Mantel festzuhalten, gab ihm dieser einen furchtbaren Faustschlag, daß er betäubt niederstürzte.

Ein ungeheurer Tumult entstand jetzt in der Kirche.

Die Polizei hatte die Thür geöffnet, zahlreiche Polizisten drangen ein und geriethen mit den sich zur Wehre setzenden Schurken ins Handgemenge. Die Lichter wurden ausgelöscht, Stühle stürzten um und menschliche Stimmen flehten, fluchten, und schrien an dem geweihten Orte.

Nofa Poliveau rief mit lauter Stimme um Hilfe. Doch in demselben Augenblick wurde ihr ein Tuch über den Kopf geworfen und dasselbe so fest zugezogen, daß sie nicht mehr laut schreien, sondern kaum athmen konnte. Kräftige Männerarme ergriffen das Mädchen, schleppten sie nach der Sakristei und von da durch eine kleine Seitenthür aus der Kirche. Vor dieser Seitenthür hielt eine Kutsche, in diese legte man Nofa Poliveau und fuhr blitzschnell in die dunkle Nacht hinaus, während

Wie jede Sache einem Für und Gegen ausgesetzt ist, so wird auch dieses Arrangement nach der bestandenen Singprobe eine Anfeindungsprobe zu bestehen haben, denn oftmals entblöden Neid, Ungut und Bornirtheit sich nicht unter den verschiedensten Masken hervorzubilden; hoffentlich werden die Sängler sich nicht aus dem Takt bringen lassen, sondern durch festen Willen und regen Fleiß jeden Widerstand leicht und sicher besiegen.

≡ **Duvenstedt**, 17. Septbr. Vor einigen Tagen hatte ein 4jähriges Kind hier das Unglück, sich mittelst eines Kessels voll kochenden Kaffees so stark zu verbrennen, daß das Leben des Kindes sehr gefährdet erschien. Wie wir hören, ist jetzt Aussicht vorhanden, daß dasselbe durchkommt.

— Am Freitag fiel der Zimmermeister Mohr aus Poppenbüttel, welche bei einem Gebäude auf der Ziegelei beim Grünen Jäger beschäftigt war, so unglücklich, daß er auf der Stelle verstarb.

— Der Poppenbüttler Markt war recht gut besucht, namentlich von Hamburgern so stark, daß die Fuhrwerke kaum einen Halteplatz finden konnten. Der große Garten des Gastwirths Möller war so gedrängt voll Menschen, daß kaum noch Platz zu finden war; die Herren Gastwirthe haben jedenfalls ein sehr gutes Geschäft gemacht. Unter den vielen Zelten und Buden waren namentlich die Erfrischungs- und jog. Tingeltangelzette stark vertreten, welche leichtsinnigen Gelegenheiten ihre Börsen zu erleichtern. Von Vielen hörte man, daß ein kurzer Aufenthalt in Zelten der letzteren Art, ihre Börsen in ertaunlich kurzer Zeit leichter gemacht habe, was im Grunde nicht zu bewundern, da z. B. für ein Glas Grog 70 Pf. bezahlt werden mußten. Aber, „wat so'n Widd'n Tingeltangel nich deiht“, gar mancher hat auch noch den schönen Ort mit leerer Tasje und einem blauen Auge verlassen. — Für Kühe und Pferde wurden auf dem Markte hohe Preise gefordert und auch theilweise geboten; Ferkel wurden mit 10—15 Mk. bezahlt.

≡ **Eritan**, 17. Septbr. Gestern wurde daß i. J. von dem Buchbinder Nielsen erbaute Gewese im gerichtlichen Termine von einem Hamburger, Herrn Sander, für die Summe

der Tumult in der Kirche fortbauerte und die Polizeifolddaten der Schurken habhaft werden und Noja befreien wollten.

VII.

Am andern Morgen, als noch Alles in der Nacharrschaft schlief, saßen Giles und der unglückliche Poliveau traurig in der ärmlichen Wohnung des Kaufmanns Andreas Poliveau beisammen.

Ein rother Strahl der aufgehenden Sonne drang durch die kleinen Fensterscheiben und erhellte den kleinen Raum, aber keiner von den beiden Männern schien zu bemerken, daß der Tag die Nacht vertrieben hatte und die goldene Sonne aufgegangen war, denn das Licht brannte noch auf dem nahen Tische. Das Bett war unberührt, denn Poliveau hatte sich während der verfloffenen schrecklichen Nacht gar nicht zur Ruhe begeben; seine und des jungen Mannes beschmutzte Kleider zeigten, daß sie viele eilige Gänge durch die schmutzigen Straßen der Hauptstadt gemacht hatten. Beide hatten rothgeweinete Augen, brennende Wangen und sahen einander ganz stumm gegenüber, denn keiner wagte es, Trostworte für den Anderen auszusprechen, die jeder für nutzlos erkannte oder Hoffnungen kundzugeben, die ihr Herz nicht mehr zu hegen schien.

Eine Stunde wohl verfloß in dieser traurigen, dumpfen Ruhe.

Da klopfte man leise an die Thür. Beide Männer erbehten und riefen fast gleichzeitig:

„Mein Gott, wäre sie es?“
Giles eilte, um zu öffnen.

Der Kaufmann von Paris.

Criminal-Novelle
von **Th. v. Aschenberg.**
(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

„Deffnet, öffnet!“ schrie man vor der Kirchenthür. „Ein Vater fordert seine Tochter! Macht Platz der Gerechtigkeit und ähnliche Aufse wurden laut.“

„Hört Ihr? Das ist mein Vater!“ rief Nofa und wollte zur Thür laufen, doch Manle hielt sie zurück und sprach leise mit ihr. Die ganze Kirche widerhallte von den wüthigen Schlägen, die man gegen die Thür führte.

Manche der anwesenden Männer, die auch aus andern Gründen und nicht nur wegen der Beihilfe an der jeben vollbrachten Unthat die Polizei zu fürchten hatten, fingen an zu zittern und suchten sich zu verbergen.

Der durchtriebene Kammerdiener des Herzogs allein blieb kaltblütig und beschäftigt sich eifrigst damit, möglichst von allen anwesenden Personen den Trauungsakt unterschreiben zu lassen.

Plötzlich trat aus der Sakristei ein vor Eile ganz außer Athem gerathener Mann und lief gegen den Altar. Seine Livree ließ ihn als einen Diener des alten Herzogs von Villenevre erkennen.

„Nun, Joseph, was giebt's Neues?“ redete ihn der Kammerdiener an.
„Der Herzog liegt im Sterben,“ erwiderte

der kuckende Diener. „Der Herzog hat einem würdigen Priester an seinem Sterbette gebeichtet und dieser ihn bestimmt, seinen Plan zu ändern. Er schickt mich nun schnell hierher, um Ihnen zu sagen, nicht zu thun, was er befohlen, sondern das junge Mädchen frei zu lassen. Ein Wagen wartet an der Hintertür der Sakristei, um das Mädchen hinazuführen, wohin sie will.“

„Es ist zu spät,“ antwortete der Kammerdiener, „die Heirat ist abgeschlossen und die Familie von der drohenden Schande gerettet trotz der Schwäche ihres Oberhauptes. Hier ist der Alt, Herr Graf Manle,“ fügte er zu diesem gewendet hinzu, „Sie haben nur noch die Namen einzusetzen und dann selbst zu unterschreiben und solches auch von Ihrer Frau thun zu lassen.“

Einen Augenblick stand der Graf zögernd vor dem Kammerdiener, als wenn er es sich überlege, ob er den Trauungsakt unterschreiben werde oder nicht. Dann rief er aber plötzlich mit barscher Stimme:

„Geben Sie die Urkunde her und die Feder dazu!“

Der Kammerdiener reichte ihm beides dienstfertig zu, aber der neuvermählte Ehegatte unterdrückte nicht vor den Augen des Kammerdieners, sondern entwich einige Schritte seitwärts, die am Arme führende Nofa mit sich ziehend.

„Was soll das heißen, Herr Graf? Wollen Sie nicht unterschreiben, das nutzt Ihnen nichts, die Ehe ist von Priesters Hand und vor gültigen Zeugen abgeschlossen!“ rief der

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

von 5600 Mk. erstanden. Genanntes Gewese ist in der Brandklasse mit 6000 Mk. versichert, wurde im Jahre 1880 im gerichtlichen Termine für 5100 Mk. von Herrn Noche aus Bergedorf erstanden. Vermietet war es in den letzten Jahren für 275 Mk. für unsre hiesigen Verhältnisse sehr gut bezahlt. Herr Sander will dem Vernehmen nach das Gewese selbst beziehen und sind die jetzigen Bewohner auch bereits gefündigt. Der neue Besitzer ist Cigarrenfabrikant soll aber sehr gut situiert sein, so daß er von seinen Renten zu leben gedenkt.

Im kommenden Winter können wir Trittauener hinsichtlich der uns bevorstehenden Genüsse nicht verderben, bereits sind seitens der Mollischen Militärkapelle Unterschriften gesammelt für 3 hier abzuhaltende Konzerte. Dem Vernehmen nach wird auch die Stormarnsche Kapelle in diesem Winter 3 Konzerte veranstalten. Auch unser Gesangsverein wird wieder, wie im vorigen Winter, die mit vielen Beifall aufgenommenen theatralischen Abende arrangieren, zuerst im November; es sind drei solcher Abende in Aussicht genommen.

Die heurige Kartoffelernte fällt sehr gut aus; wenn auch einige Schläge hinter den Erwartungen zurückbleiben, so ist doch im Durchschnitt die Ernte als eine gute zu bezeichnen. Auch mit den Kornserträgen sind unsre Landleute sehr zufrieden. Das schöne Wetter in letzter Zeit kam auch hinsichtlich der Nachmahd dem Landmann sehr zu statten so daß Quantität so wohl wie Qualität gut zu nennen ist.

Ottensen, 15. Sept. Im hiesigen Gewerbeverein wurde am Mittwoch eine Commission gewählt, welche sich in Betreff der Stadtverordnetenwahlen mit dem Communalverein in Verbindung setzen soll. Betreffs der J. Z. durch den Gewerbeverein veranlaßten Bildung einer Innung für Ottenjen und Umgegend wurde mitgetheilt, daß das auf Grund des Gesetzes vom 18. Juli v. J. entworfenene, von der Ottenjener Behörde der königl. Regierung unterbreitete Statut in Folge der auch aus anderen Städten in großer Anzahl eingereichten Statuten über zu gründende Innungen die regierungsseitige Genehmigung noch nicht erhalten habe. Es wurde beschlossen, zuständigen Orts wegen Beschleunigung vorstellig zu werden.

Neumünster, 16. Sept. Am Mittwoch fand hier selbst das Jahresfest des Landesvereins für innere Mission in Schleswig-Holstein statt. Die Festpredigt hielt in der gefüllten Kirche der Hopsprebiger Stöder aus Berlin über das Thema „die innere Mission ist eine Sauerteigsarbeit.“ Nach dem erläuterten Jahresbericht zählt der Verein 800 Mitglieder; die Einnahme betrug 7772 Mk., die Ausgabe 6800 Mk. Der Ueberschuß von 972 Mk. ist dadurch entstanden daß für den abgegangenen Vereinsgeistlichen Pastor Beck ein Ersatz noch nicht gefunden ist. Der Verein sucht namentlich die Sache der Herbergen zur Heimath zu fördern. Auf der Nachmittags im „Kaiseraal“ stattfindenden freien Versammlung sprachen: der Generalsecretär der nordamerikanischen Jünglingsvereine, Pastor von Schlumbach, Pastor Weder-Kiel und Hopsprebiger Stöder-Berlin.

Ein liberaler Wahlverein ist für Neumünster und Umgegend gegründet worden und hat gestern seine erste Versammlung gehalten. In derselben wurde das Vereinsstatut vorgelegt und angenommen und der Vorstand gewählt. Der Verein zählt bereits nahezu 100 Mitglieder.

Eine Dame stürzte ins Zimmer und gab sich als die Frau des Polizei-Commissars zu erkennen, als sie ihre Sammet-Maske abgenommen hatte.

Die arme Frau trug auch die Spuren der letzten schrecklichen Nacht an sich, ihren eingefallenen Augen sah man es an, daß sie sich auch nicht im wohlthätigen Schlaf geschlossen hatten.

„Wissen Sie, was aus meiner unglücklichen Tochter geworden ist?“ rief ihr Poliveau entgegen.

„Leider nein! Ich bin hierher gelaufen in der Hoffnung, daß Sie etwas wissen.“ antwortete die Dame zitternd vor Aufregung.

„Ach, so ist sie denn verloren! Unwiderstehlich verloren! Ihr Räuber wird sie weit von hier fortgeführt haben und ich sehe sie nie wieder.“ jammerte Poliveau.

„Verzweifeln Sie nicht, Herr Poliveau, es ist sicher, daß Graf Manke seine junge Frau in einer Kutsche entführt hat, das haben die Wächter noch gesehen; aber alle Thore der Stadt waren geschlossen, kein Wagen konnte während der Nacht hinauskommen. Es sind Befehle gegeben, daß alle Wagen, die heute die Thore passieren, genau untersucht werden. Mein Mann nahm diesmal die umfassendsten Maßregeln, um die Pläne des alten Herzogs von Villeneuve zu vereiteln, denn er ist wüthend über die den Gesetzen angethane Schmach und wird keine Rücksicht auf die Herzogswürde nehmen. Er ist diesen Morgen zum alten Herzog gegangen, um nähere Erkundigungen über die Affäre einzuziehen und sobald er etwas erfahren hat, wird er hierher kommen. Verzweifeln

Isehoe, 15. Sept. Die detachirte Strafammer verhandelte am Mittwoch gegen den wegen betrügerischen Bankrotts angeklagten Sternberg, in Firma B. Sternberg in Wiltter. Der Staatsanwalt hatte gegen den Angeklagten eine 6jährige Gefängnißstrafe beantragt, während der Vertheidiger Dr. Oppenheimer für Freisprechung eventuell das Minimum des Strafmaßes plaidirte. Der Gerichtshof erkannte auf 2 1/2 Jahr Gefängniß und beschloß die sofortige Inhaftnahme des Verurtheilten.

Reudsburg, 17. September. Ueber die Explosion der „Anna“ herrscht noch immer ein Dunkel. Viele Ueberbleibsel von dem Schiff und der Ladung sind auf der Eider und am Ufer gesammelt worden; auch die Leiche eines Matrosen ist aufgefunden, die des Schiffsjungen aber noch nicht gefunden.

Burg a. F., 16. Sept. Am Abend des 10. d. M. wurde ein aus Lemkenhafen heimkehrendes junges Mädchen in der Nähe von Neuhof von einem Arbeiter angefallen. Auf den Hilferuf der Angefallenen eilten Leute aus Lemkenhafen und Neuhof herbei, die den fliehenden Strolch verfolgten und ihn auch in einem Hause in Lemkenhafen, in welchem er sich versteckt hielt, ergriffen. Der Verbrecher, ein Arbeiter Winkelmann aus Lüneburg, ist gefänglich und befindet sich in Haft. Der Inhaftirte hatte am genannten Tage in der Nähe von Lemkenhafen bereits ein ähnliches unethisches Attentat auszuüben versucht. — Am 14. d. M. wurde auf dem Felde zwischen Mummendorf und Hochfelder Mühle die Leiche eines unbekanntes Mannes erhängt aufgefunden. — In Landkirchen starben in verhältnismäßig kurzer Zeit 13 Kinder im Alter von 3 — 13 Jahren am Scharlachfieber.

Schleswig, 15. Sept. Die städtischen Collegien hielten gestern eine Sitzung ab, in welcher u. A. eine Petition des hiesigen Handwerkersvereins, betr. eine bessere Regelung des Submissionswesens, zur Verhandlung kam. Unter Anerkennung der in der Petition ausgesprochenen Grundsätze als allgemein hin berechtigt beschloß die Collegien, in jedem einzelnen Falle den Wünschen der Petenten so weit thunlich Rechnung zu tragen.

„Kleine Mittheilungen.“ Das Fallissement der Dampfbäder und Mülerei von Heinrich Kracht in Neumünster hat, dem „Holl. Cour.“ zufolge, in den letzten Tagen in allen Kreisen der Stadt die lebhafteste Erregung hervorgerufen, weil die Passiven eine für hiesige Verhältnisse ganz ungewöhnliche Höhe erreichen sollen, und leider eine sehr große Zahl hiesiger Bürger in empfindlicher Weise von der geschäftlichen Katastrophe mitbetroffen werden. Ueber die Höhe der Schuldmasse läßt sich zuverlässiges noch nicht mittheilen. — Nach einer von der „N. Ztg.“ veröffentlichten Uebersicht befinden sich unter allen preussischen Provinzen in Schleswig-Holstein fast die meisten Geisteskranken, nämlich 3800, d. i. unter 10,000 Einwohnern 33,7! — Am 12. d. M. erhängte sich in seiner Bettstelle ein Arbeiter in Lutterbed bei Schönberg, welcher durch seine zerrüttete Gesundheit schon seit längerer Zeit arbeitsunfähig geworden, und wohl durch Nahrungsjorgen zu diesem betrübenden Schritt veranlaßt sein mag. — Ueber ein Attentat wird aus Eidsiedel berichtet: Der Arbeiter Grams wurde am Dienstag v. W. auf der Grenze zwischen Schnelsen und Eidsiedel, in der Nähe der Kieler Chaussee, mit einer Ladung Hagel in die Beine geschossen. Der Ver-

Sie also nicht. Ihre Tochter wird wiedergefunden und Ihnen zurückgegeben werden.“ schloß die edle Dame, um den unglücklichen Greis zu beruhigen.

„Ja, aber sie ist dann die Frau eines Spitzhüben, eines elenden Abenteurers, den ich stark im Verdachte habe, nicht einmal Edelmann zu sein. Der stolze Edelmann, der das Trauerspiel geleitet, liegt im Sterben, sagt man? Nun, wenn der Fluch eines unglücklichen Vaters seine letzten Augenblicke verbittern kann, so schleudere ich ihm den meinen!“ sagte Poliveau mit Entrüstung.

„Seien Sie nicht zu streng gegen ihn! Erinnern Sie sich, daß er Alles bereut hat, sogar auf Anrathen seines Beichtvaters Gegenbefehl gegeben hat, leider war es zu spät und die Heirath schon abgeschlossen.“

„Aber sein Sohn?“ fragte Giles mit Mißtrauen, „was ist aus seinem Sohne geworden, während man diejenige opferte, für welche er so zarte Gefühle zu hegen vorgab? Wo war er die ganze Nacht hindurch verbleibt, nachdem er die erste Nachricht von der Gefahr gegeben? Wenn er auch gerade kein Mitschuldiger seines Vaters war, haben wir nicht Ursache zu glauben, daß er recht froh war, auf diese Weise seines Wortes enthoben und die arme Rosa los zu sein?“

„Ich werde es nicht leiden, daß Sie dem Herrn Marquis derartige Vorwürfe machen.“ sagte mit Bitterkeit die Frau des Commissars. „Ich wollte Alles verschweigen, daß der Marquis unschuldig an der ganzen Sache ist, denn er ist viel zu edel, um an solche Schurkereien nur zu denken. Es ist wahr, man hat ihn die

wundete schleppte sich nach seiner Wohnung, wo er krank darnieder liegt. Der Verdacht, den Schuß abgefeuert zu haben, lenkt sich auf einen Jagdaussiher von Schnelsen. Ob der Verdacht begründet, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. — Im Skodby auf Alsen stahl ein Handwerksbursche ein Glasche Rum, welche er sofort ausleerte und, vom Schläge getroffen, bald darauf starb.

Hamburg.

Am Sonntag Nachmittag fand die feierliche Grundsteinlegung der neuen Kirche in Eimsbüttel auf dem am Weidenstieg gelegenen Bauplatz statt. Neben den Vertretern des Hamburger und Altonaer Senates, der Geistlichkeit von Hamburg, Altona, Eppendorf u. s. w. hatten sich im Ganzen zu der Feier etwa 2000 Personen eingefunden. Der Seelforger der neuen Gemeinde, Pastor Cropp hielt die erste Rede, worauf die von Senator Dr. Mündeberg gehaltenen folgte; nach einer von dem Baumeister Prof. Hoen-Berlin gehaltenen kräftigen Ansprache, wurde der Grundstein gelegt und mit den üblichen drei Hammerschlägen eingeweiht. Das Schlusswort sprach Pastor Hamme-Eppendorf.

Moorsleth, 16. Sept.

Ein höchst trauriger Fall ereignete sich in diesen Tagen auf Ohsenwärder. Ein Gemüsebauern ging zu Felde, um etwas Gras zu mähen und nahm sein 3—4jähriges Söhnchen mit. Auf dem Wege dahin mußte ein kleiner Wassergraben passiert werden, der Vater wirft die Sense erst hinüber um darauf mit dem Kinde auf dem Arm nachzuspriegen. Hierbei springt er auf den Baum der Sense; dieselbe schnell empor und der Vater stolpert, wobei die Sense dem Kinde so unglücklich in den Leib fährt, daß es bereits nach wenig Stunden seinen Geist aufgab. Wie erklärlich, soll der Vater untröstlich sein, indem er sich die schwersten Vorwürfe macht. Die Mutter des Kindes war gerade mit Waare nach Hamburg. Der Schmerz derselben, ihr Kind bei ihrer Rückkehr auf so schreckliche Weise zu Tode gekommen, vorzufinden, ist unbeschreiblich.

Ein Oberländer Schiffer, welcher mit seinem Schiffe bei Ohsenwärder lag, hatte vor einigen Tagen das Unglück über Bord zu fallen und ertraut.

Die Vagerei auf der Gose-Elbe naht für dieses Jahr ihrem Ende. Das zu diesem Zwecke von den Gemeinden Neitbrook und Ohsenwärder ausgelegte Geld — ca. 3—4000 Mk. — ist verausgabt. Da etwa die Hälfte der zu baggernden Strecke erst fertiggestellt ist, so müssen diese Gemeinden noch einen Nachschuß bewilligen, was die Arbeit wohl, da überdies der Winter vor der Thür ist, bis zum nächsten Jahre hinauschieben wird. Der Staat hat sich leider nicht herbeilassen können, eine Beihilfe zu gewähren.

Die beiden neuen Schulhäuser in Ohsenwärder, welche für diesen Sommer in Angriff genommen wurden, sind bereits abgeliefert. Es sind wahre Prachtbauten.

Lübeck.

Das seit 1 1/2 Jahren hieselbst erscheinende conservative Organ „Nordische Presse“ wird mit dem 30. September d. J. eingehen. Die Actiengesellschaft, welche das Blatt herausgegeben, hat die Liquidation beschlossen. In der Nummer vom 17. d. M. macht die Redaction den Lesern des Blattes die bezügliche Mittheilung und schiebt gleichzeitig die Schuld dafür,

ganze Nacht nicht gesehen, aber wer sagt Ihnen, daß er nicht bei seinem Vater war und dort an der Widerrufung des grausamen Befehles gearbeitet hat durch Bitten, Vorstellungen und Ueberredungskünste? Uebrigens, was hätte ihn abhalten können, am Schauplatze des Verbrechens zu erscheinen? Doch nur die kindliche Pflicht, die ihn an das Sterbebett seines Vaters rief.“

„Ja.“ sagte Poliveau, „das Unglück darf uns nicht ungerecht machen und obgleich dieser junge Edelmann die Ursache all unseres Unglücks ist, so möchte ich ihn doch nicht mit dem Haße beladen, den er nicht verdient. Gestern schien er mir aufrichtig in seiner Liebe zu meiner Tochter durch die wahre Verzweiflung, die er zeigte, als er hörte, daß sie verschwunden sei und es wäre mir peinlich, heute glauben zu müssen, daß er mich getäuscht.“

„Still, ich höre einen Wagen.“ unterbrach ihn die Frau des Commissars, „man kommt, das ist ohne Zweifel mein Mann, der uns Nachricht bringt.“

Man hörte in der That die Tritte vieler Personen und lautes Gespräch auf der Treppe. Dies Geräusch schien dem alten Manne etwas gefährlich. Er hatte so viel Unglück und Glend in letzter Zeit erfahren, daß er unter jedem außergewöhnlichen Ereignisse ein neues Unglück ahnte. Er erblaßte, zitterte und hatte nicht die Kraft, aufzusteigen vor dem näher kommenden Geräusch und den Schritten vieler Personen.

Plötzlich öffnete sich die Thür und ein reich betretter Diener trat ein, der sich vor dem Greise tief verbeugte, indem er sagte: „Der Herr Herzog und die Frau Herzogin

daß das Blatt unter den gegenwärtigen Verhältnissen aufhören muß zu erscheinen, der Regierung zu. Der Letzteren wird vorgeschrieben, daß sie durch Detroyirung einer Kreisordnung in Lauenburg, durch das Wiederaufleben des Culturkampfes, sowie durch das Regiren einer der wichtigsten der von der conservativen Partei angeführten Reformen es einer unabhängig conservativen Zeitung unmöglich mache, in gedeihlichem Zusammenwirken mit den zur conservativen Partei zählenden regierungsfreundlichen Politikern für die Interessen der Partei und der Regierung weiterzustreben. Die Redaction der „N. V.“ bedauert, daß die schwankende Haltung der Regierung es überzeugungstreuen Männern unmöglich mache, die traditionelle Unterstützung einer zielbewußten Regierung durch die conservativen Elemente eines Staates fortbestehen zu lassen.

Politische Umschau. Deutsches Reich.

An den Reichstag wird, dem Vernehmen nach, demnächst eine interessante Petition gelangen, in welcher ein Gesetz, betr. die Erweiterung der Competenz der Amtsgerichte als dringlich bezeichnet wird. Die Eingabe verbandt ihr Entstehen einer Auegung, die aus den Kreisen der sächsischen Gewerbevereine ergangen ist, und dürfte behufs Sammlung möglichst zahlreicher Unterschriften binnen kurzem in weitere Circulation gesetzt werden. Der Grundgedanke der angeregten Auegung ist folgender: Gegenwärtig gehören vor das Forum der Amtsgerichte nur Streitigkeiten über einen Werth bis zu 300 Mk.; Prozesse, betr. höhere Summen, müssen vor dem Landgericht ausgedacht werden. Antischen nun schon durch das entfernere Landgericht erhöhte Kosten, so geschieht das noch um so mehr, als vor dem Landgericht der Anwaltszwang herrscht, d. h. jede Partei durch einen Anwalt vertreten sein muß. So kommt es, daß beispielsweise bei einem Prozesse über ein Object von 400 Mk. die Kosten ungefähr 70 Mk. betragen, nämlich 40 Mk. Anwalts- und 30 Mk. Gerichtskosten. In der Erwägung nun, daß viele Handwerker, kleine Kaufleute, kleine Fabrikanten u. Prozesse über Objecte bis zu 500 Mk. auszutragen haben, würde es sich nach Ansicht der Urheber jener Idee empfehlen, die Competenz der Amtsgerichte auf Objecte bis zu 500 Mk. auszudehnen. Diese würden somit vom Anwaltszwang losgelöst und dadurch eine ganz erhebliche Entlastung an Kosten- und Zeitaufwand bewirkt werden. Der Gedanke mag mancherlei für sich haben; ob er praktisch durchführbar ist, ohne die ganze Organisation der Gerichte schwer zu erschüttern, müßte allerdings von einer sehr eingehenden Prüfung abhängig gemacht werden, die weder leicht noch schnell zu bewerkstelligen sein dürfte.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nach französischer Quelle eine Uebersicht über die Ausfuhr Deutschlands nach Frankreich und umgekehrt in den Jahren 1866—1880, also seit dem Abschluß des preussisch-französischen Handelsvertrages bis zur Einführung des Zolltarifs von 1879. Danach ist die Ausfuhr Deutschlands nach Frankreich von 195,2 Millionen Francs Werth im Jahre 1866 auf 438,2 Millionen Francs im Jahre 1880, die Einfuhr Frankreichs nach Deutschlands von 187 Millionen auf 362,9 Millionen Francs gestiegen. Die Differenz zu Gunsten Deutschlands betrug

von Villeneuve lassen Herrn Poliveau um die Erlaubniß bitten, ihm ihre Aufmerksamkeit machen zu dürfen.“

Diese Ankündigung erfüllte die drei anwesenden Personen mit Erstaunen und der vereinzelt Poliveau rief zitternd:

„Wozu dieser grausame Scherz? — Was wollen der Herr Herzog und die Frau Herzogin hier in diesem armseligen Hause? Was können Sie mir helfen? Ich denke auch, der Herzog liegt im Sterben und die Herzogin ist gebrechlich. — Was soll diese grausame Komödie vor den Augen eines unglücklichen Mannes bedeuten?“

Im selbigen Augenblick wurde der Diener, welcher verwirrt vor dem Greise stand, zur Seite geschoben und zwei Personen, die ihm auf den Fersen gefolgt waren, traten ein: es waren der Marquis von Villeneuve und eine maskirte Dame, welche der Marquis an der Hand geleitete und die tief bewegt schien. Hinter ihnen kam der Polizei-Commissar und ein ehrwürdig aussehender Priester, der ein Hausgeheimlicher zu sein schien. Auf dem Gange und auf der Treppe des Hauses sah man noch eine ganze Schar Lakaien in der Stree des Herzogs von Villeneuve. Der schwer geprüfte und an dem Siege der Gerechtigkeit schon längst verzweifelnde Poliveau glaubte der Spielball irgend einer Täuschung zu sein. Doch stammelte halblaut und zitternd:

„Wie, Sie sind es, Herr Marquis? Ich glaubte, Ihr Herr Vater wäre gekommen, der Herzog.“

„Es giebt keinen andern Herzog von Villeneuve mehr, als mich, mein Vater ist todt und

im Jahr aber 7 überfitt aus 2 Desfres, nur u Do Provin seiner den 5 nach A folgend den 12 Wohlso conse Gollte erhalten theilum Kaiser schaft für die Staate monar der pr tiger a durch vertbeimung i De Mand über Dresdb Gedhü verließ terplat führt Armeee and di Hofthe M dium-A ist um Arbeit verlegt D Behe der W die W feterlic mals Prinz Graf ziger f die W lauf e welch B am W erfreut der An Wand ferin der Gy einen F doch I Sturm eierne ichädig Object arbeite ein po ich hin das U sagte II. Mit C Botan Ledert Rufing Neteri die G B jähr Moab nem A ein S gelang Holm Schlei Ragen B wöhn länger das f

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

war, in zwei große Refrigereatoren — System Carrey —, die Lufttemperatur in den Recipienten war 20—27° C. unter Null. Nach Verlauf von 2 1/2 Stunden wurden die Stücke herausgenommen und mittelst Abföhlthermometers konstatiert, daß ihre innere Temperatur — 20° C. betrug. Die angestellten Versuche ergaben, daß die der Erfrüerung ausgesetzt gewesenen Trichinen vernichtet waren, da dieselben: 1. Durch nachherige Erwärmung ihre frühere Beweglichkeit nicht wieder erhielten; 2. die Färbung mit Methylenblau nicht annahm, was bei lebendigen Trichinen nicht der Fall ist, und 3. von Vögeln verbaut wurden, während lebende Trichinen in den Excrementen der Vögel lebendig bleiben. (Die Muskeln der Vögel werden von Trichinen nicht infiziert.)

Von nah und fern.

Ein Blutbad. Aus Neusatz (Ungarn), 9. September, wird gemeldet: Der Gendarmierpostenfürer Anyos, ein sonst sehr ruhiger, nüchternen Mensch, der erst vor Kurzem anlässlich eifriger Pflückerfüllung von Temerin, seiner früheren kleinen Station, nach dem größeren Palanka versetzt worden war, benach sich daselbst sehr eifrig um die Gunst der Tochter eines Kellermeisters, doch ohne Erfolg. Der Vater des Mädchens verbot ihm das Haus und hat wiederholt seinen Brotherrn, den Dekonomen und Negalienpächter Kohn, sich beim Neusatz Commando wegen Abberufung des Mannes zu verwenden. Vorgestern Nachmittags nun verlobte der Kellermeister Steinbach offiziell seine Tochter mit einem braven jungen Mann und lud zur Verlobungsfeier auch die Familie seines Chefs sammt dessen Buchhalter, Agenten und mehrere Freunde aus der Nachbarschaft ein. Während die Gesellschaft beim Mahle saß, erschien der Gendarmierführer in voller Rüstung in der Thür des Zimmers. Der Brautvater lud ihn höflich ein, am Tische Platz zu nehmen. Anyos lehnte jedoch ab, postierte sich in Thürschwelle, damit von dieser Seite ein Entweichen unmöglich sei, legte an und feuerte. Dieser erste Schuß, der dem Bräutigam zugehakt war, fuhr durch dessen Nacken beim Handgelenk hinein und beim Elbogen heraus, ohne anderen Schaden als eine Streifung anzurichten. Die Verwirrung der Tischgesellschaft war eine fürchterliche, und dies benützte der Wüthende, um auch seine übrigen Schüsse abzugeben. Der nächste galt dem Kellermeister, der schwer verwundet zusammensank, und die anderen sechs tödteten den alten Herrn Kohn, dessen Nichte, eine Frau Fuchs, den Buchhalter Singer, den Getreide-Agenten Moriz Schwarz, den verheiratheten Kaufmann Madherny und die Frau eines Notars. Die übrige Gesellschaft, darunter auch das Brautpaar, konnte sich retten. Unangefochten begab sich der Gendarm hinauf in die Kaserne, klebete sich um und erschoss sich dann selbst. Die Stimmung der Bevölkerung ist hier eine um so mehr erbitterte, als erst vor Kurzem ein Gendarm in Futtal einen betrunkenen Gerichtsschreiber im Streite niedergeschossen hat.

Ein Liebesdrama. Dem „Braunschw. Tgl.“ wird aus Königs-Lutter geschrieben: In den hiesigen Kiefern fand man, Arm in Arm, die Leichen eines braunschweigischen Husaren-Unteroffiziers aus Grasleben und eines jungen Mädchens aus Nottorf, wo ersterer im Quartier gewesen war. Nicht weit von dem Paare lag eine Seltersflasche mit noch etwas Inhalt, bestehend aus Milch und Streichholzköpfen, von welchem Gemisch Beide wohl zunächst getrunken haben werden. Alsbald hat der Husar mittelst

gerne. — Von Geist kommt man nach kurzer Wanderung nach Moorege.

Moorege ist kein Dorf, sondern eine Gegend mit sporadischen Bauerhöfen. Die Bewohner sind meist blondhaarig. Moorege ist in der Geographie daher von Bedeutung, weil es theils auf Marsch, theils auf dem schreiendsten Geestboden gebaut ist.

Am Ostende erhebt sich das prächtige Schloß Düneck, auf einem Boden, der einst wanderte und nur Strandhafer hervorbrachte.

Wenn Freund Lufinggläß und ich aber mal nach 20 Jahren wieder dahin kommen, ist das Schloß nur noch von Ueterjen aus sichtbar.

Bald hätte ich vergessen, daß in den Gräben von Moorege Butomus umbellatus oder die Wasserviole wächst. Außer einer Anzahl dieser Pflanzen bekam mein Begleiter aber die Stiefel voll „Schlick“, ich zog es vor, zwischen brauner Haide ein wunderhohes Mischchen, den blauen, deutschen Gazian, zu pflücken.

Da wir ermüdet waren, legten wir uns bei der Cementfabrik an die Böschung ins Gras. Als wir aufstanden, kannten wir uns nicht wieder, so hatten wir unser Gesicht durch den im Graze lagernden Kohlenstaub geschwärzt. Es hat jede Sache auch ihre Schattenseite. A revoir!

eine Depesche des Generals Wolseley aus Benha von heute bestätigt mit folgenden Worten diese bedeutungsvolle Nachricht: „Ich bin soeben hier angekommen. General Lowe hat gestern Kairo besetzt. Arabi Pascha und Tulba Pascha haben sich dem General bedingungslos ergeben, die gegen 10,000 Mann zählenden Truppen Arabi Paschas haben die Waffen niedergelegt. Der Polizeipräsident von Kairo hat die Aufrechterhaltung der Ordnung übernommen. Ich begeben mich unverzüglich nach Kairo.“

Weitere Berichte über die entscheidende Schlacht bei Tel-el-Kebir melden: Der Verlust der Engländer betrug bei der Einnahme 54 Tödt, darunter 9 Offiziere, und 342 Verwundete, darunter 22 Offiziere, der Verlust des Feindes ca. 1500 Tödt und Verwundete betrage und daß auch die Garnison von Damiette die Uebergabe angeboten habe.

Die Schlacht von Tel-el-Kebir ist die wichtigste, die England seit der Unterdrückung der indischen Meuterei geliefert hat. Es kamen darin nicht weniger als 14,000 Soldaten zur Verwendung, also mehr als die Heeresmasse, mit welcher General Sir Frederick Roberts die Afghanen bei Muzra besiegte. Und ebenso war die Anzahl der gegenüberstehenden Feinde größer als irgend eine seit der oben genannten Meuterei. Die 20,000 Afghantis bei Amofal, die 23,000 Zulus bei Ulundi, die 20,000 Afghanen kommen nicht an die 40,000 Araber heran. Und diese Araber waren besser ausgerüstet als Afghantis, Zulus und Afghanen. Die Afghantis schossen mit Eisenkugeln, die Zulus verließen sich auf ihre Speere (Majagais), die Afghanen hatten sogar einige Artilleriegeschütze; in Tel-el-Kebir waren mehr Hinterlader als in ganz Afghanistan; mehr Krupp- und Armstrongkanonen als in ganzen abessinischen Kriege. Arabi besaß fünfzig Kanonen, die zum besten gehören, was die westländischen Werkstätten erzeugen konnten. Was ferner die heutige Schlacht von den früheren auszeichnet, ist der Umstand, daß der Feind hinter Befestigungen wegzutreiben war und daß er sich der Hilfe europäischer Offiziere und Ingenieure bediente, während z. B. in Afghanistan nicht einmal ein russischer Sergeant aufzutreiben war. Von den vierzehn wichtigen Schlachten der letzten zehn Jahre haben die Engländer fünf verloren, die von Janbula, Kabul, Mairwand, Lang's Nek und Majuba, wo General Colley fiel. Der Sieg von Tel-el-Kebir hat die Schlappe gegen die Boeren am Majubaberge wieder gut gemacht; obgleich wahrscheinlich die Verhältnisse anders gekommen wären, wenn hinter den Mauern schutzgewandte Boeren statt eiligst zusammengeraffter Fellahs gestanden hätten.

Das Fort Aslan hat sich am Sonnabend dem General Wood übergeben. An demselben Tage wurde das von den Rebellen unter Zurücklassung ihrer Waffen geräumte Lager von Kasr ed-Danar von den Engländern besetzt. — Ein Kriegsgericht wird in Kairo eingesezt.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Ueber die Einwirkung der Kälte auf die Trichinen veröffentlicht die „Deutsche Medizinische Wochenschrift“ die Resultate eines Experimentes der Herren Bouley und Gibier, wodurch bewiesen wird, daß es genüge, Fleisch einer Temperatur von — 20° C. auszusetzen, um Trichinen, welche etwa in demselben vorhanden sein könnten, zu vernichten. Die Genannten brachten 2 Stücke Schinkenfleisch, welches von Trichinen infiziert

Anzahl Rippen weg und stellten ihn als einen Warnungspfehl gegen das Kopfloswerden in revolutionären Zeiten wieder auf. Nur zur Geisterstunde, wenn ehriame Bürger „vom Bier“ kommen, soll er sich recken und regen und den gewaltigen Denkerkopf wiegen. Doch hinweg von diesem Heiden!

Wer nach Wedel kommt, darf vor allen Dingen nicht unterlassen, sich von Herrn Schandendorfer seine vortreffliche Sammlung ausgestopfter Vögel zeigen zu lassen.

Von Wedel gingen wir nach Schulau. Hier wird das Elbufer heil. Interessant ist eine Wanderung am Strande. Man findet dort außer toden Hunden, Katzen und Vögeln das sogenannte holsteinische Gestein. Man muß nämlich nicht glauben, daß alles Gestein holsteinisches ist. Weit entfernt! Dieses läßt sich nämlich oftmals in derselben Richtung spalten und zeigt dabei doch immer versteinerte Muscheln und andere kalkhaltige Meeresthiergebilde, die einst fidel im Wasser kreuzten. Ach, die armen Würmer!

Ich wollte noch die neue Pulverfabrik in Augenschein nehmen, aber Freund Lufinggläß fürchtete, gesprengt zu werden.

Wenn man wieder nach Ueterjen zurück will, so kann man auf keinem anderen Wege zurückgehen.

Erst da, wo es die Heister Haide heißt, bogen wir links ab und kamen nach Heist. Heist ist auch ein interessantes N... — nein, ich muß das Wort kein schreiben — nestorianisches Dorf, aber ich bin da nicht

Eine einem Reisenden gehörige Cassette, welche unter verdächtigen Umständen über die Grenze gebracht werden sollte, ist von der Bezirksbehörde bei Monchi mit Beschlagnahme belegt worden. Bei der Untersuchung fand man zwei Bomben, der Reisende wurde verhaftet.

Zusbruck, 18. Sept. In Folge heftiger Regengüsse ist das Eschthal und das Bukerthal überfluthet worden. Der Bahnverkehr ist theilweise eingestellt, Brücken sind weggerissen, Dämme durchbrochen. Die Stadt Trient steht unter Wasser, in Brunnen sind Häuser weggeschwemmt.

Klagenfurt, 18. Sept. Das obere Drauthal ist in Folge heftiger Regengüsse bis Willach überfluthet. Mehrere Brücken sind weggerissen; der Bahnverkehr ist eingestellt.

Rußland. Das Gericht tritt immer bestimmter auf, die Kaiserin wünsche, daß am 29. September die Krönung stattfinden möge, weil sie an diesem Tage zuerst Petersburg betrat. Die Redactionen erfahren, am 19. September intendire das Kaiserpaar, nach Moskau abzureisen. Nachdem die freiwillige Ochrana gelegentlich des letzten Namenstages des Czaren so vorzüglich organisiert aufgetreten ist, daß die Massenentfaltung der Polizei und die neue Escorte wegschaffen konnte, soll derselben die für die Krönung wichtige Rolle des kaiserlichen Schutzes zugehakt sein.

„Saratowski Listok“ erzählt unter der Aufschrift „Attentat auf der Station Berentschuk der Drenburgbahn“, daß der Adelsmarschall Graf Tolstoi den Präsidenten Postrom vom Nikolajewskij Landshaus mit dem Revolver überfallen und denselben am Bein verwundet hat. Gerüchte motivirten das Attentat mit Familien-Angelegenheiten. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Großbritannien. London, 15. Septbr. Ein Telegramm Lloyd's aus Charlestown auf den Prinz Edwards-Inseln meldet die Strandung des englischen Kriegsschiffes „Phoenix“ am 14. d. Der Schiffskörper ist voll Wasser, die Mannschaft gerettet. Die Bergung des Materials und der Ladung ist noch nicht vollendet.

Afrika. Der Sieg des englischen Generals Wolseley bei Tel-el-Kebir ist allen vorliegenden Berichten zufolge ein so entscheidender und von den Engländern mit solcher Energie und so erfolgreich ausgeführt, daß die völlige Niederwerfung des Aufstandes als in kürzester Zeit bevorstehend angenommen werden kann. Schon gestern ist die englische Cavallerie in Kairo eingetroffen, wohin sich nach einem heute aus Alexandria eingegangenen Telegramme auch der Rhedive und der Generalconsul Malet begeben werden, da der Weg dahin nunmehr offen ist. General Wolseley befindet sich ebenfalls auf dem Marsch nach Kairo und ist bereits gestern in Jagaqig eingetroffen. Die Gerüchte von der Gefangennahme Arabi Paschas haben sich ebenfalls bestätigt. Die Niederlage der ägyptischen Truppen hat aber auch eine niebererschütternde Wirkung auf die ägyptische Bevölkerung geübt und ihren Muth gebrochen, so daß sie den Militärdictator mit Steinwürfen empfangen, als er einjanz, ein Flüchtling in Kairo einzog. Dem Reuterschen Bureau wurde heute aus Alexandria gemeldet, Arabi und Tulba Pascha seien von dem Polizeipräsidenten in Kairo festgenommen worden, als sie versuchten, die Bevölkerung zum Widerstand aufzureizen, und

liegt“ — nach der noch schöneren Melodie: D Taubenbaum zc. — Kaum hatten wir die beiden letzten Durchfahrten passiert, so wurde uns eine schöne Aussicht auf die Elbe eröffnet. Aber das sollte bald anders werden.

Auf der Chaussee, die von der vor- und gestrigen Hitze voll schnupstabsalkem Staub war, trieb ein Gänserich mit einer großen Schaar watschelnder Vögel der Juno, so daß wir in einer Wolke wandelten, und wie Müllerburche in einem Orte anlangten, der Wedel heißt.

Wedel zeichnet sich dadurch aus, daß es sehr langgestreckt ist und eine andere Orthographie hat. Man schreibt dort nämlich allgemein Schank- und auch Schand-Wirtschaft; nebenbei bemerkt, scheint die Zahl dieser volksbeglückenden Institute dort Legion zu sein. In Wedel hat vor tausend Jahren ein Mann mit Namen Anshar gewohnt, daher heißt noch eine Straße die Ausgarischerstraße, auch hat dort später ein Dichter Namens Nist gelebt. Auf dem Marktplatz des Städtchens steht ein Standbild und steht standhaft und stumm die Straße hinab. Es ist der Roland. Er ist aber nicht mit dem rasenden Roland von Arioft, noch mit dem, der im Thale Noncevalles sein Herzblut ließ, zu verwechseln. Dieser hat vielmehr das mit gewöhnlichen Menschen gemein, daß er kleiner mit den Jahren geworden. In einer bewegten Zeit kam auch er aus der Fassung, stürzte von seinem Sockel herab; dabei hatte er nicht auf seine schwere Rüstung gerechnet, und brach in Folge davon sein Rippenstück entzwei. Die hiederen Wedeler glaubten ihn am „gebrochenen Herzen“ krank, nahmen ihm eine

im Jahre 1866 8,2 Millionen, im Jahre 1880 aber 75,3 Millionen Frcs. Im Jahre 1866 überstieg die Einfuhr von Industriearbeitskräften aus Frankreich nach Deutschland diejenige Deutschlands nach Frankreich um 72,8 Mill. Frcs., im Jahre 1880 betrug die Differenz nur noch 20,9 Mill. Frcs.

Das Telegramm, welches der conservative Provinzialverein für Schleswig-Holstein nach seiner Constituierung von Neumünster aus an den Herrn Reichskanzler richtete, hat letzterer nach Mittheilung des „Kieler Tagebl.“ durch folgendes Schreiben beantwortet: „Varzin, den 12. September 1882. Das durch Euer Wohlgeboren mir übermittelte Telegramm des conservativen Provinzialvereins für Schleswig-Holstein habe ich mit verbindlichstem Danke erhalten. Ich freue mich, daß in dieser Mittheilung gerade die Treue zu Sr. Majestät dem Kaiser und Könige und zur kaiserlichen Verfassung in den Vordergrund gestellt wird; denn für die Zukunft des Reiches und der deutschen Staaten ist die Wahrung und Handhabung der monarchischen Regierungsrechte nach Maßgabe der preussischen und deutschen Verfassung wichtiger als die Definitionen der Parteienunterschiede, durch welche die in verschiedenen Fractionen vertheilten Anhänger der Monarchie ihre Trennung documentiren und verschärfen.“

v. Bismarck.“ Der Kaiser hat sich nach Beendigung der Manöver in Schlesien nach Sachsen zum Manöver des XII. Armee-corps begeben. Das bei Dresden abgehaltene Manöver, bei welchem 60 Geschütze und 20,000 Mann in Action traten, verlief glänzend. Abends fand auf dem Theaterplatz ein großer Zapfenreich statt, ausgeführt von sämtlichen Musikchören des XII. Armee-corps, den der Kaiser, die königliche Familie und die übrigen fürstlichen Persönlichkeiten vom Hoftheater aus anhörrten.

Mannheim, 15. September. Die Collobium-Trockenanstalt der Summifabrik Neckarau ist um halb 7 Uhr in die Luft geflogen. Der Arbeiter, der das Unglück verschuldet hat, ist verlegt.

Dortmund, 16. September. In der Reiche Kaiserstuhl fand eine Explosion schlagender Wetter statt; 20 Personen wurden verlegt, die Belegschaft ist gerettet.

Wilhelmshafen, 16. September. Die feierliche Enthüllung des Prinz-Albert-Denkmals hat heute Mittag in Gegenwart des Prinzen Heinrich, der Admirale Berger und Graf Monts, sowie des Oberpräsidenten Leipziger stattgefunden. Viceadmiral Baisch hielt die Weisrede. Alsbald erfolgte der Stapellauf eines Aviso zum Ersatz der „Grille“, welchen Prinz Heinrich „Heil“ taufte.

Berlin, 18. Sept. Der Kaiser, welcher am Mittwoch in Babelsberg erwartet wird, erfreut sich nach Berichten aus Hofkreisen, trotz der Anstrengungen durch Theilnahme an den Manövern des besten Wohlseins. — Die Kaiserin ist noch immer aus Ruhebett gefesselt, der Gypverband hat allerdings von dem, durch einen Fall verletzten Fuß entfernt werden können, doch sind die Verletzungen noch nicht geheilt.

Oesterreich-Ungarn. Trieste, 16. Septbr. Ein orkanartiger Sturm durchriss am Donnerstag das Dach des eisernen Pavillons in der Ausstellung und beschädigte die im Mittelschiff untergebrachten Objecte ziemlich erheblich. Die Restaurierungsarbeiten haben sofort begonnen und werden in ein paar Tagen beendigt sein.

Ich bin hier auf seinen Befehl, um Ihnen all das Unrecht abzubitten, das er Ihnen gethan,“ sagte der Marquis.

(Fortsetzung folgt.)

Reisebilder,

nicht von Heine, sondern von Poëm-Baa. Original der „Stormarnschen Zeitung“. (Nachdruck verboten.)

II. Von Ueterjen nach Schulau.

Es war an einem schönen Julimorgen. Mit gewaltigen Ziegenhämmern bewaffnet, die Botanikerbüchse mit Vrot und echtem Marsch-Lebertkäse gefüllt, so schritten Kumpan Fritz Lufinggläß und ich über die hohe Brück, die Ueterjen mit dem Festlande verbindet, hinaus in die Gegend.

Bei Peter Brüt auf Heitregge, was ungefahr so viel für die Ueterjener bedeutet als Noabit für die Berliner, kamen wir Dank meinem Drängen vorüber, obwohl Lufinggläß wie ein Landstrafgänger unbewußt einbrog. Wir gelangten dann zunächst durch ein Dorf, das Holm heißt, welcher Name in der Provinz Schleswig-Holstein oft wiederkehrt und mit Klagenbuckel identisch ist.

Von dem Dorfe ist weiter nichts zu erwähnen, als daß es keine Kirche hat; wir sangen während des Marsches durch dasselbe das schöne Lied: „Es ist so still; die Haide

en Ber- der Ne- worfen, ordnung, ben des en einer n Partei abhängig e, in ge- sur con- fremde- r Partei Die Ne- schwan- zungs- die tradi- ten Ne- nte eines au. nehmen ition ge- die Er- ichte als verbaute aus den ergangen ich zahl- weitere idgedante : Gegen- Antzge- Berth bis Summen, hten wer- entfern- gezieht Landge- h. jede sein muß- ei einem M. die ämlich 40 osten. In ndwerter. Proseffe szutragen r Urheber der Antz- lk. auszu- Anwaltz- ung erheb- itauwand mancherlei ührbar ist, the schwer einer sehr rstelligen icht nach über die und um- , also seit hen Sand- des Zoll- Ausfuhr 15,2 Mil- 1866 auf 880, die nds von gestiegen. ds betrug u um die ag machen rei anwe- der ver- — Was Frau Ger- use? Was auch, der rzogin sei fame Ko- ches Man- er Diener, tand, zur die ihn ein: es und eine is an der ichien. — usfar und der Ein- em Gange man noch Avree des geprüfte hon längt Spielball och stam- us? Ich men, der von Wille- tobt und

Kreissarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13 B.I.G. M C 18 17 16 15 14 13 12 11 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1

seines Carabiniers dem Mädchen zwei Schüsse in die Herzgegend beigebracht und darauf sich selbst durch einen Schuß in die Brust getödtet. Der Beweggrund zu dieser grauenhaften That ist unglückliche Liebe. Aus vorgefundenen Briefen geht hervor, daß das Mädchen den Nord angeregt hat. — Nach einer zweiten Correspondenz aus Helmstadt hat sich das Mädchen gegen ihren Willen mit ihrem Lehrer verloben müssen.

Schlau. Ein Gemeindevorsteher in einer Ortschaft des Dortmund'schen Landkreises hatte vor einigen Tagen Gelegenheit ein falsches Thalerstück abzufangen. Derselbe setzte sofort die Behörde von dem glücklichen Fang in Kenntniß und bemerkte in seinem Bericht in äußerst schlauer Weise, der falsche Thaler würde morgen nachfolgen, da er ihn „per Postanweisung“ einsenden wolle.

Hundenartheit. Die Pariser Mode schmückt die zierlichen Damenhündchen jetzt mit kostbarem Geschmeide! Man scheidet die langhaarigen Racen derartig, daß auf dem Kopf oder auf dem Rücken Haarbüschel stehen bleiben. Außerdem beraubt man die Ober- und Unterschenkel ihrer Kleidung und läßt nur am Kniegelenk oder an anderer geeigneter Stelle einen Haarkranz, über welchen nachher goldene Ringe gelegt werden!

Für die Redaction verantwortlich, Druck und Verlag: E. Ziese in Ahrensburg.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Diesigen Gewerbetreibenden, welche Legitimationscheine zum Gewerbebetrieb im Umherziehen für das Jahr 1883 beantragen wollen, werden aufgefordert, sich **bis zum 15. October d. J.** event. unter Vorzeigung der alten Scheine im Bureau der unterzeichneten Behörde persönlich zu melden.

Ahrensburg, den 15. September 1882.
Die Gutsobrigkeit.
H. v. M. u. d.

Holzverkauf

in der königlichen Oberförsterei **Tremsbüttel.**

Am **Mittwoch, 20. September 1882,** von Nachmittags 1 1/2 Uhr ab, sollen im Hause des Herrn Gemeindevorstehers Schacht in Tremsbüttel öffentlich meistbietend versteigert werden:

I. Aus dem Schutzbezirk Sprenge, Hege Steinhurg:
Buchen: 12 Nm. Kloben.
Eichen: 6 Nm. Kloben.
Buchen: 6 Nm. Kloben.

II. Aus dem Schutzbezirk Methwisch, Hege Kuhkoppel:
Eichen: 3 Stück Kuchholz zu 3,30 Festmeter.
Buchen: 1 Stück do. zu 3,49 Festmeter.

Hege Holzköpkel:
Eichen: 1 Stück Kuchholz zu 2,33 Festmeter.
Buchen: 1 Stück do. zu 3,49 Festmeter.

Wegen vorheriger Besichtigung der Hölzer wollen Kaufliebhaber sich an die betreffenden Schutzbeamten wenden.
Tremsbüttel, den 9. September 1882.
Der königliche Oberförster.
S. B.: von Nathusius,
Oberförstercandidat.

KAFFEE.

- Fein. Campinas-Coffee pr. Pfd. 68 Pfg.
- „ Santos-Coffee pr. Pfd. 75 Pfg.
- „ Maracaibo-Coffee pr. Pfd. 80 Pfg.
- „ Guatemala-Coffee pr. Pfd. 90 Pfg.
- „ Ceylon-Coffee pr. Pfd. 1 Mk.

Postsendungen von 10 Pfd. franco empfiehlt
Ahrensburg. **Aug. Haase.**

Tuchausstellung Augsburg!

Unsere neue Herbst- u. Wintercollektion ist complet ausgestattet und versenden wir Muster franco nach allen Gegenden. Besonders machen darauf aufmerksam, daß wir, sowohl egale Anzugstoffe, als auch Herbst-, Winterpaletots, Regenmantelstoffe, Kaisermantelstoffe, Tuche für Livree und Chaisen, Feuerwehren und sonstige Vereine, für Fortleute zc. zc. in den neuesten Sachen zu en gros Preisen für Privatbedarf abgeben.
Tuchausstellung Augsburg. (Wimpfheimer & Cie.)

Die „Berliner Zeitung“ erscheint vom 1. October ab Morgens und Abends, demnach wöchentlich 12 Mal.

Zu den gelesensten und verbreitetsten Zeitungen Berlins gehört unstreitig die täglich 2mal erscheinende, entschieden freisinnige

„Berliner Zeitung“

mit ihren Gratis-Beilagen „Deutsches Heim“ und „Gerichtslaube“.
Das „Deutsches Heim“ ist nach Inhalt und Umfang (2 Bogen) den besten Unterhaltungs-Blättern, wie Gartenlaube zc. gleich zu stellen.

Die „Gerichtslaube“ bringt die wichtigsten Entscheidungen des Reichsgerichts und Gerichtsverhandlungen aus dem In- und Auslande.

Abonnementspreis für alle drei Blätter zusammen bei allen Postanstalten pro Quartal 4,50 Mark.

Durch ihre guten Beziehungen zu den hervorragenden Parlamentariern der Fortschrittspartei ist die „Berliner Zeitung“ immer vorzüglich informiert, was bei den bevorstehenden Wahlen besonders zu berücksichtigen ist. Die Leitartikel sind von schneidiger Schärfe, und auch auf allen anderen Gebieten zeichnet sich der Inhalt der Zeitung durch geistige Frische aus. Telegramme und Korrespondenzen aus allen Theilen der Welt, kleine Chronik, Original-Vokalartikel und Gerichtszeitung, die Berichte der Berichte der Fonds- und Getreidebörsen ferner die

Preussischen, Braunschweigischen, Sächsischen und Hamburgischen Lotterie-Listen

bis zu den kleinsten Gewinnen sofort nach der Ziehung.
Die **Abendausgabe** enthält insbesondere einen wahrheitsgetreuen Bericht über den Verlauf der Börse und die Bewegung in den auf Zeit gehandelten Papieren.

Neben ihrer politischen Bedeutung ist die „Berliner Zeitung“ bestrebt, in ihrem reichhaltigen Feuilleton durch spannende Romane und Novellen u. s. w. insbesondere durch die beiden **Gratisbeilagen** belehrend und unterhaltend zu sein

für Haus und Familie.

Wer also eine gute täglich zweimal erscheinende Zeitung bei mäßigem Abonnementspreis lesen will, der bestelle bei dem nächsten Postamt (Postzeitungsliste Nr. 684) die „Berliner Zeitung“; sie wird in jeder Beziehung vollständig befriedigen.

Die Expedition: SW. Kochstraße 23.

An das Kaiserliche Postamt zu
Der Unterzeichnete abonniert hiermit pro VI. Quartal auf ein Exemplar
Berliner Zeitung
Postzeitungsliste Nr. 684.)
mit „Deutsches Heim“ und „Gerichtslaube“ für beifolgende 4,50 Mark.
Ort: _____ Name: _____
Jeder Briefträger nimmt Bestellungen entgegen.

Billigste liberale Zeitung!

Täglich zwei Mal.

Mit dem 1. October d. J. beginnt ein neues Abonnement auf die in Berlin 12 Mal wöchentlich erscheinende **„Tribüne“** nebst Sonntags-Beilage

„Freie Stunden“. — Man abonniert bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reiches und Oesterreichs, sowie bei allen Zeitungs-Expeditoren für

nur 5 Mark vierteljährlich

Gebiegenheit und Mannigfaltigkeit des Inhalts bei äußerst billigem Preise im Vergleich zu allen anderen 2 Mal täglich erscheinenden Zeitungen, eine sorgfältige Behandlung der Politik durch Leitartikel zum Theil aus der Feder der bedeutendsten Politiker — in der Morgennummer — eine übersichtliche und anschauliche Darstellung der allgemeinen politischen Lage — in der Abendnummer — eingehende Nachrichten vom Hofe, ein vollständiges Bild des Lebens und Treibens der Reichshauptstadt während „Stadtneuigkeiten“, die interessantesten täglichen Gerichtsverhandlungen, eine das bunteste Allerlei enthaltende „Kleine Chronik“ und ein reichhaltiges Novellen- und Roman-Feuilleton, in welchem Beiträge unserer berühmtesten Roman-Schriftsteller erscheinen, sowie unparteiische Berichte über die wichtigsten Börsenpapiere und Börsenergebnisse nebst vollständigem Courszettel werden die „Tribüne“ wie bisher auszeichnen. Außerdem wird den Abonnenten eine Sonntags-Beilage „Freie Stunden“, welche neben einer längeren spannenden Novelle kleine populärwissenschaftliche Aufsätze enthält, gratis geboten.

Die Tendenz der „Tribüne“ ist, wie bekannt, eine entschieden liberale mit dem von jeher befolgten Bestreben, die verschiedenen Schattirungen der liberalen Partei möglichst zu einigen.

Der augenblicklich im Feuilleton erscheinende spannende Roman **„Vaterrecht“** von **Boy-Ed** wird den mit dem 1. October neu hinzutretenden Abonnenten auf Wunsch gratis und franco nachgeliefert. Probenummern jederzeit franco von der Expedition Berlin SW., Zimmerstraße 40/41.

Bestellungen auf das 4. Quartal nehmen sämtliche Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nr. 4625) sowie alle Zeitungs-Expeditoren entgegen.
Inserate — 40 Pfennig die Zeile — finden die weiteste und erfolgreichste Verbreitung.

Zeitungs-Makulatur

ist zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Kauf-Annahme-Technikum Gurtelstraße 6. Hambg. erb. s. Gleise. d. Direct. - Progr. grat.

Zum **BALL**
am Sonntag, den 24. September,
labet ergebenst ein
Wiemerskamp. J. Krogmann.

100 Sonnen ganz reinen Saat-Roggen

hat, per 100 Kilo 15 Mk. 50 Pf., zu verkaufen

J. Peters,
Stellmoor.

Kornsäcke

empfehlen zu billigen Preisen
H. Peemöller.

Ahrensburg.

Unser Feierabend.

Wöchentliches Unterhaltungsblatt, welches die gelehrtesten Dichter und Schriftsteller Deutschlands zu seinen regelmäßigen Mitarbeitern zählt, erscheint vom

1. October 1882

ab selbständig und enthält Original-Gedichte und -Novellen, kultur-, literatur- und naturhistorische Abhandlungen, Räthsel zc.

Redacteur: Gymnasial-Direktor Dr. Leimbach in Goslar. — Abonnementspreis 75 Pf. pro Quartal.

Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — Verlag von Georg Böhme in Leipzig.

Probenummern versendet schon jetzt

Die Expedition in Goslar.

Waffen.

Revolver in allen Systemen u. Größen, Jagdgewehre in Perkussion, Lefaucheur u. Centralfeuer (Lancaster), Büchsenflinten, Scheibensbüchsen, Flobert-Salonsbüchsen, geräumliche Technis, Wind- u. Bolzenbüchsen, Schieß-Spazierstöcke, Stoßflinten, Lefaucheur-Pistolen, Terzerole, Flobert-Pistolen, Revolver-Portemonnaies, Schlagringe, Zolt-schläger, Lebensvertheidiger Dolch- und Degenstöcke, Säbel, Hirschfänger, Waldmesser, Dolchmesser, Fechtorklingen u. Utensilien, Patronen u. Munition aller Art zu allen Schusswaffen, sowie sämtliche Jagdartikel u. Requisiten für Jäger zc. zc. empfiehlt die Waffenfabrik von

F. W. Ortman in Solingen.
Ausführ. Preislisten versende franco u. gratis.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 18. September.
Weizen ruhig. Angeboten: 125—180pündiger Mecklenburgischer zu Mk. 215—225, Elber, Dänischer und Holsteiner 126—127 pündig, zu Mk. 190—200. Roggen flau. Angeboten: Russischer und Pilsener zu Mk. 135—145, 122—128pündiger Mecklenburger zu Mk. 142—154, 125—128pündiger Amerikaner zu Mk. 155—160, Französischer und Spanischer zu Mk. 144—148.

Getreide ruhig. Ungarische zu Mk. 125—130, Holsteiner und Mecklenburger zu Mk. 150—160, Böhmisches zu Mk. 160—180, Saale zu Mk. 106—150, Svalter Saale zu Mk. 190—200 Mk., feine do. 210—250. Hafer fest. Mecklenburger zu Mk. 140—150, Böhmischer zu Mk. 144—170, Holsteinerischer u. Elber zu Mk. 125—135, Russischer zu Mk. 135—150 angebot. Erbse n, Futterwaare zu Mk. 160—170, welche Kuchwaare Mk. 200—225.

Maistoto. Amerikaner zu Mk. 180 angebot. Petroleum sehr fest. Loco Mk. 7,35 Br. Mk. 6,85 G., pr. Octbr.-December Mk. 7,45 Br. Mk. 6,81 fest. Loco Mk. 60 1/2 Brief, pr. Septbr. Mk. 61 Br.
Leinöl still. Loco Mk. 48 1/2 Br., pr. Sept. Mk. 48 1/2 Br., pr. Octbr.-December Mk. 49 1/2 Br.

Hamburg-Altonaer Centralviehmarkt
vom 18. September.

Handel in Hornvieh und Schafen lebhaft. Für beste holländische Kinder stellten sich die Preise auf 21—24 Thlr., Mittelwaare 18—20 und für geringere auf 16—17 Thaler pr. 100 Pfund, für holländische Marschhammel auf 75—80 Pf., für Mittel auf 60 Pf., 65 Pf. und für ordinäre Waare auf 50—55 Pf. pr. 100 Pfund. Am Markt befanden sich 1014 Kinder und 2034 Stück Schafvieh, Rest blieben 190 u. 270. Schweinehandel gut. Sengschweine Mk. 58—59, beste fettere zum Versandt Mk. 59—61, Mittel Mk. 58 bis 58, Ausschuhwaare Mk. 48—52 und Ferkel Mk. 55—56 per 100 Pfund.